Josef Gabriel Rheinberger

Sonate in Es

für Klavier op. 135

herausgegeben von / edited by
Dorothee Göbel

Einzelausgabe aus:
Josef Gabriel Rheinberger
Sämtliche Werke
Band 34: Klavierwerke I

Carus 50.135

Inhalt

Vorwort	3
Moderato e con espressione	5
Scherzo	16
Poco Adagio	22
Finale	30
Postscript	40

Aus Band 34 der Gesamtausgabe liegen außer
der vorliegenden Sonate als Einzelausgaben vor:
Sinfonische Sonate in C op. 47 (CV 50.047)
Sonate in Des op. 99 (CV 50.099)
Romantische Sonate in fis op. 184 (CV 50.184).

Rheinbergers Klaviermusik erscheint in der
Gesamtausgabe in vier Bänden:
Band 34: Klavierwerke I (CV 50.234)
Band 35: Klavierwerke II (CV 50.235)
Band 36: Klavierwerke III (CV 50.236)
Band 37: Klavierwerke IV (vierhändig) (CV 50.237)

Aufführungsdauer (op. 135): ca. 28 min.
© 1999 by Carus-Verlag, Stuttgart – CV 50.135
Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten.
Any unauthorized reproduction is prohibited by law.
Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved
Printed in Germany

Vorwort

„Das ist ja der ‚reine Frühling'. Ich hatte nicht geglaubt, daß außer einem neuen opus von Brahms noch etwas anderes Zeitgenössisches [...] mich so fesselnd anmuthen würde."[1] Mit diesen Worten reagierte Hans von Bülow am 11. Juni 1884 auf die Zusendung der Klaviersonate Es-Dur op. 135 von Josef Gabriel Rheinberger.

Josef Gabriel Rheinberger (* 17. März 1839 in Vaduz, † 25. November 1901 in München) veröffentlichte zu seinen Lebzeiten vier mit Opuszahl versehene – und so als gültig bezeichnete – Klaviersonaten. Im umfangreichen Gesamtwerk Rheinbergers stehen diese vier Klaviersonaten neben kirchenmusikalischen Kompositionen, weltlichen Chorwerken, zwei Opern, Singspielen und Schauspielmusiken, Oratorien und Kantaten, Orchesterwerken, kammermusikalischen Werken sowie zahlreichen Werken für Klavier und Orgel.

Rheinberger, der seit seinem 13. Lebensjahr in München lebte, hatte schon als Kind in Vaduz wie später an den Münchner Hofkirchen St. Ludwig, St. Kajetan und St. Michael Organistendienste geleistet. 1854 wurde der 15jährige Rheinberger Chorrepetitor des neu gegründeten Oratorien-Vereins in München, der von 1864 bis 1877 unter seiner Leitung stand. Von 1859 an arbeitete er als Klavierlehrer am Münchner Konservatorium, ab 1860 außerdem als Kompositionslehrer an derselben Institution. 1864 wurde er an der Königlichen Hofoper zum Solorepetitor ernannt, wo er in den drei Jahren seiner Tätigkeit die Uraufführung von Wagners *Tristan und Isolde* sowie die Auseinandersetzungen um Wagner aus nächster Nähe miterlebte. Seine Position an der Hofoper gab Rheinberger 1867 auf, als er in der durch Hans von Bülow gegründeten Königlichen Musikschule zum Lehrer für Komposition und Orgel, ab 1869 dann auch zu einem der beiden Inspektoren – für die Orgel-, Klavier- und Theorieklassen – ernannt wurde. Nach seiner 1877 erfolgten Berufung zum Königlichen Hofkapellmeister an St. Kajetan und damit zum Leiter der Kirchenmusik bei Hofe – dieses Amt behielt Rheinberger bis zu seinem Rücktritt 1894 bei –, legte er sein Dirigat im Oratorienverein nieder. Seine Aufgaben an der Königlichen Musikschule übte Rheinberger bis wenige Wochen vor seinem Tod aus, als er aus gesundheitlichen Gründen um die Entlassung in den Ruhestand bat.[2]

Als Komponist setzte sich Rheinberger vor allem mit seinen 20 Orgelsonaten und seinen kirchenmusikalischen Werken durch. Seine schwache gesundheitliche Konstitution und sein zur Zurückgezogenheit neigender Charakter ermöglichten es ihm nicht, seine Werke als reisender Klaviervirtuose oder Dirigent selbst zu fördern. Rheinberger, der im musikalischen Parteienstreit seiner Zeit eine eher vermittelnde Haltung einnahm, wirkte vor allem als berühmter und gefeierter Kompositionslehrer in München, als Wahrer der Tradition.

Die Ausgabe der vier Klaviersonaten von Rheinberger kommt einer Neuentdeckung gleich. Die Sonaten waren bisher nur in Archiven oder im Antiquariat greifbar, erst in jüngerer Zeit machen Einspielungen auf die Werke aufmerksam.[3] Die Edition der Klaviersonaten im Rahmen der Rheinberger-Gesamtausgabe, die erstmals den Befund von Skizzen, Autographen und Erstdrucken editorisch erfaßt, bildet die Grundlage zu den nun vorliegenden Einzelausgaben der vier Klaviersonaten.[4]

Die vier Klaviersonaten zeugen von Rheinbergers Stellung als „bedeutendstem Sonatenkomponisten in Süddeutschland während der Zeit von 1850 bis 1885".[5] Seine Vorliebe für die formale Strenge der Sonatenkomposition ergänzt sich auf überzeugende Weise mit der besonderen Begabung für das knapp skizzierte Andeuten eines musikalischen Charakters. Als musikalisch und klanglich reizvolle Werke, die Rheinbergers Beherrschung aller kompositorischer Mittel demonstrieren und pianistisch immer geschickt komponiert sind, bedeuten die vier Sonaten eine echte Neuentdeckung im Klavierrepertoire des 19. Jahrhunderts.

Die viersätzige Klaviersonate Es-Dur op. 135 entstand 1883. Rheinberger und seine Frau hatten die Hamburgerin Emma Stammann, die Widmungsträgerin der Sonate, vermutlich während der Ferienwochen 1883 im bayrischen Kreuth kennengelernt. Sowohl *Scherzo* als auch langsamer Satz – beides charmante Charakterstücke – wurden bei dem Verleger Friedrich Kistner, der die Sonate 1884 publizierte, in der Serie „100 Stücke aus Clavierwerken der Zeitgenossen" in Einzelausgaben angeboten. Im vierten Satz zitiert Rheinberger in den Takten 100–112 aus seinem Liederzyklus *„Liebesleben". Ein Zyklus von acht Liedern für Sopran mit Klavierbegleitung* op. 55 den Beginn des Liedes „Treib zu, mein kühnes Boot" (Nr. 6 des Zyklus, komponiert am 4. Juni 1864).

Der Pianist Max Fiedler, der die Sonate im Haus der Stammanns in Hamburg gespielt hatte, schildert dem Komponisten in einem Brief vom 21. Januar 1884 seine Eindrücke:

> Was ich am ersten wie an allen Sätzen außer dem Inhalt bewundere, ist die meisterhafte Leichtigkeit in Beherrschung der Form [...] Das glänzende, humorvolle Scherzo will ich nächstens im Concert eines Geigers spielen. [...] Das Scherzo und der letzte Satz mit seinem energischen Hauptmotiv und seinem so schön kontrastirenden weichen Liedtema haben der Allgemeinheit am besten gefallen. Im III. Satz ist mir besonders lieb die Cantilene [...].[6]

„Habe ich es nöthig zu sagen, daß ich es mir zur Ehre und Freude rechnen werde, das hochliebenswürdige und dabei so ideal klaviermäßige Werk in nächster Saison nach Kräften würdig zu reproduciren?"[7] – mit diesen Worten schließt Hans von Bülow seinen Dank an Franziska Rheinberger für die Zusendung der Klaviersonate Es-Dur op. 135.

Berlin, im Frühjahr 1999 — Dorothee Göbel

---

1 Hans von Bülow, *Briefe. Sechster Band,* Leipzig 1907 (= Hans von Bülow, Briefe und Schriften, hg. von Marie von Bülow, Band 7), S. 279.

2 Zur Biografie des Komponisten vgl. u. a. die folgende Literatur: Harald Wanger und Hans-Josef Irmen (Hg.), *Josef Rheinberger. Briefe und Dokumente seines Lebens* (9 Bde.), Vaduz 1982–1988; Elisabeth und Hans-Josef Irmen, *Gabriel Josef Rheinberger und Franziska von Hoffnaaß. Eine Musikerehe im 19. Jahrhundert,* Zülpich 1990; Harald Wanger, Josef Gabriel Rheinberger. Leben und Werk in Bildern, Stuttgart 1998.

3 Laut *VLM aktuell (Verzeichnis lieferbarer Musikalien auf CD-Rom,* Frankfurt am Main 1996–1998) war bisher keine der Klaviersonaten Rheinbergers in einer Neuauflage zugänglich. Während 1989 lediglich die Klaviersonate op. 184 in einer Einspielung von Adrian Ruiz bei Genesis greifbar war (vgl. Paul-August Koch, „Discographie der auf Tonträger erschienenen Werke Josef Gabriel Rheinbergers", in: *Josef Gabriel Rheinberger – Leben und Werk. Katalog zur Ausstellung im Rathaussaal Vaduz, 4. September–29. Oktober 1989,* Vaduz 1989), sind im *Bielefelder Katalog,* 46. Jahrgang, Herbst 1998, die Sonaten op. 99, op. 135 und op. 184 mit Einspielungen vertreten.

4 Josef Gabriel Rheinberger, *Sämtliche Werke,* Band 34, *Klavierwerke I,* Stuttgart 1999 (CV 50.234); als Einzelausgaben liegen neben der vorliegenden Sonate vor (alle Stuttgart 1999): *Sinfonische Sonate* in C op. 47 (CV 50.047), Sonate in Des op. 99 (CV 50.099) sowie *Romantische Sonate* in fis op. 184 (CV 50.184).

5 William S. Newman, *The Sonata since Beethoven. The Third and Final Volume of A History of the Sonata Idea,* The University of North Carolina Press, Chapel Hill 1969, S. 353 [Übersetzung DG]

6 Harald Wanger und Hans-Josef Irmen (Hg.) *Josef Rheinberger. Briefe und Dokumente seines Lebens* (9 Bde.), Vaduz 1982–1988, Bd. V, Vaduz 1984, S. 185f.

7 Vgl. Fußnote 1.

Sonate in Es-Dur op. 135

I.

Josef Gabriel Rheinberger
1839–1901

Moderato e con espressione ♩ = 104

p dolce

6

8 va

sf

(8 va)

9

f

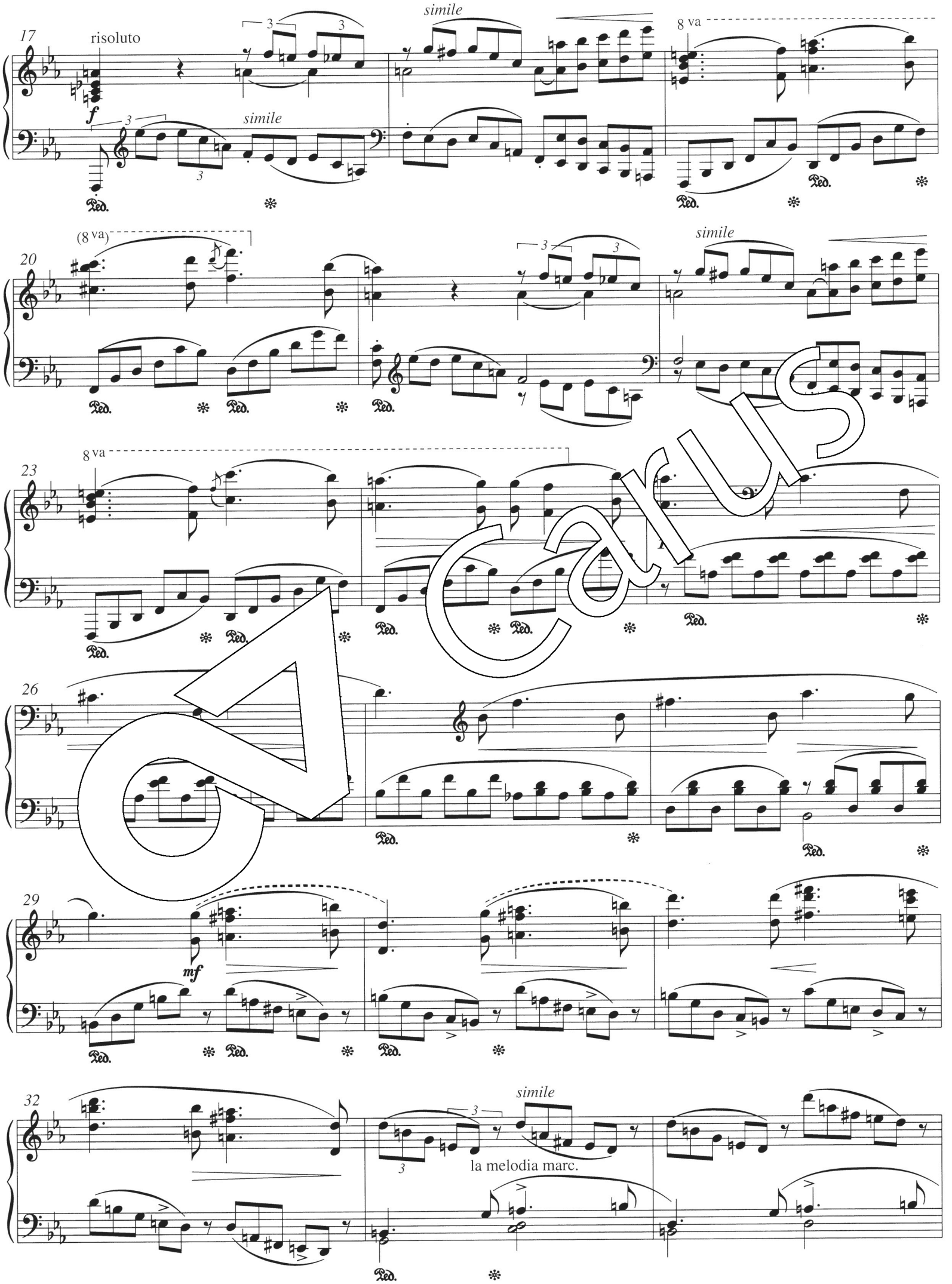
dim.

p

12

Carus

© 1999 by Carus-Verlag, Stuttgart


17
risoluto
f
simile
8 va
20
(8 va)
simile
23
8 va
26
29
mf
32
simile
la melodia marc.

Carus

35

38

f

41

p

44

f

p

pp

48

sempre *pp*

pp

52

perdendosi

1.

2.

Carus

55

crescendo

energico

f

58

61

p

f

64

sf

67

8va

ff

70

Carus

73

dim.

p dolce

Ped. ✻

76

80

f

3

Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻

84

ff

cresc.

Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻

87

p dolce

1 2

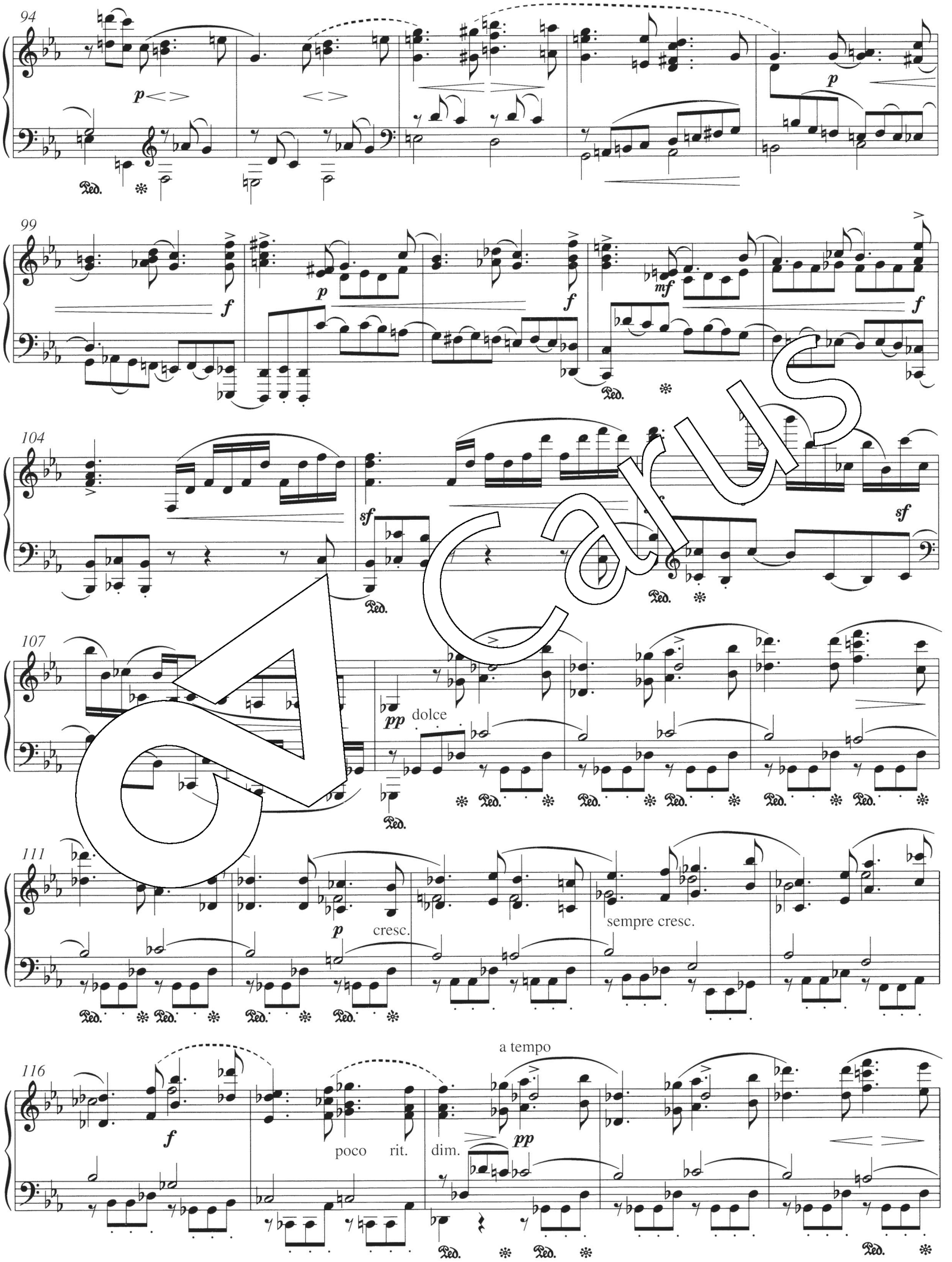
Ped. ✻

90

f

Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻

Carus


94
99
104
107
111
116
dolce
cresc.
sempre cresc.
a tempo
poco rit.
dim.

Carus

121

126

131

l. H.

va

poco rit.

137

8 va

Tempo I

143

148

dim.

Carus

151

p

mf

ff

Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻

156

ff

sempre *ff*

Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻

160

ff

dim.

Ped. ✻ Ped. ✻

164

simile

166

marc.

168

Carus

170

f

Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻

172

Ped. ✻

174

ff

Ped. Ped. ✻ Ped. ✻

8 va

176

Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻

179

poco rit. - - - - - - - - - - - - a

dim.

pp

183

tempo

Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻

Carus

187

8 va

simile

ff *sf* *sf*

189

mf

192

f

195

p

198

201

pp

destra

Carus

poco animato

206

cresc.

209

mf

cresc.

f

212

ff

215

tranquillo

dim.

p

218

pp

destra

221

morendo e riten.

destra

Carus

II. Scherzo

Vivo 𝅗𝅥. = 112

pp

senza Ped.

ten.

11

22

cresc.

f

33

fp

f

ff

poco rit.

44

sf

pp

cresc.

55

p

f

66

Carus

77

dim.

88

dolce

99

poco rit.

Più mosso

marc.

110

121

8 va

cresc.

132

dim.

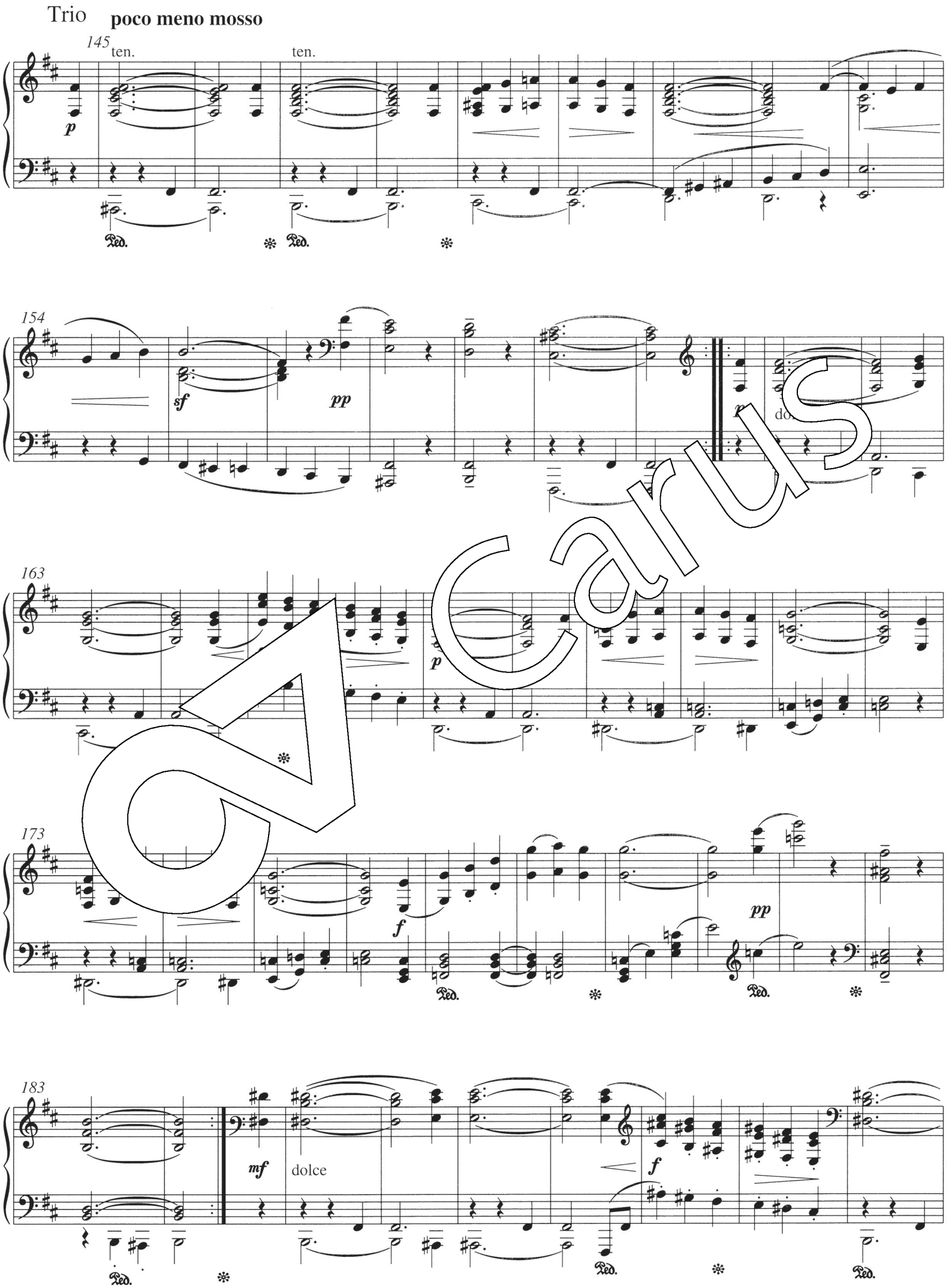
140

1.

2.

8 va

Carus


Trio
poco meno mosso
145
ten.
ten.
p
154
sf
pp
p
163
p
173
f
pp
183
mf
dolce
f

Carus

192

p *pp*

a tempo

202

212

cresc.

223

fp *fp*

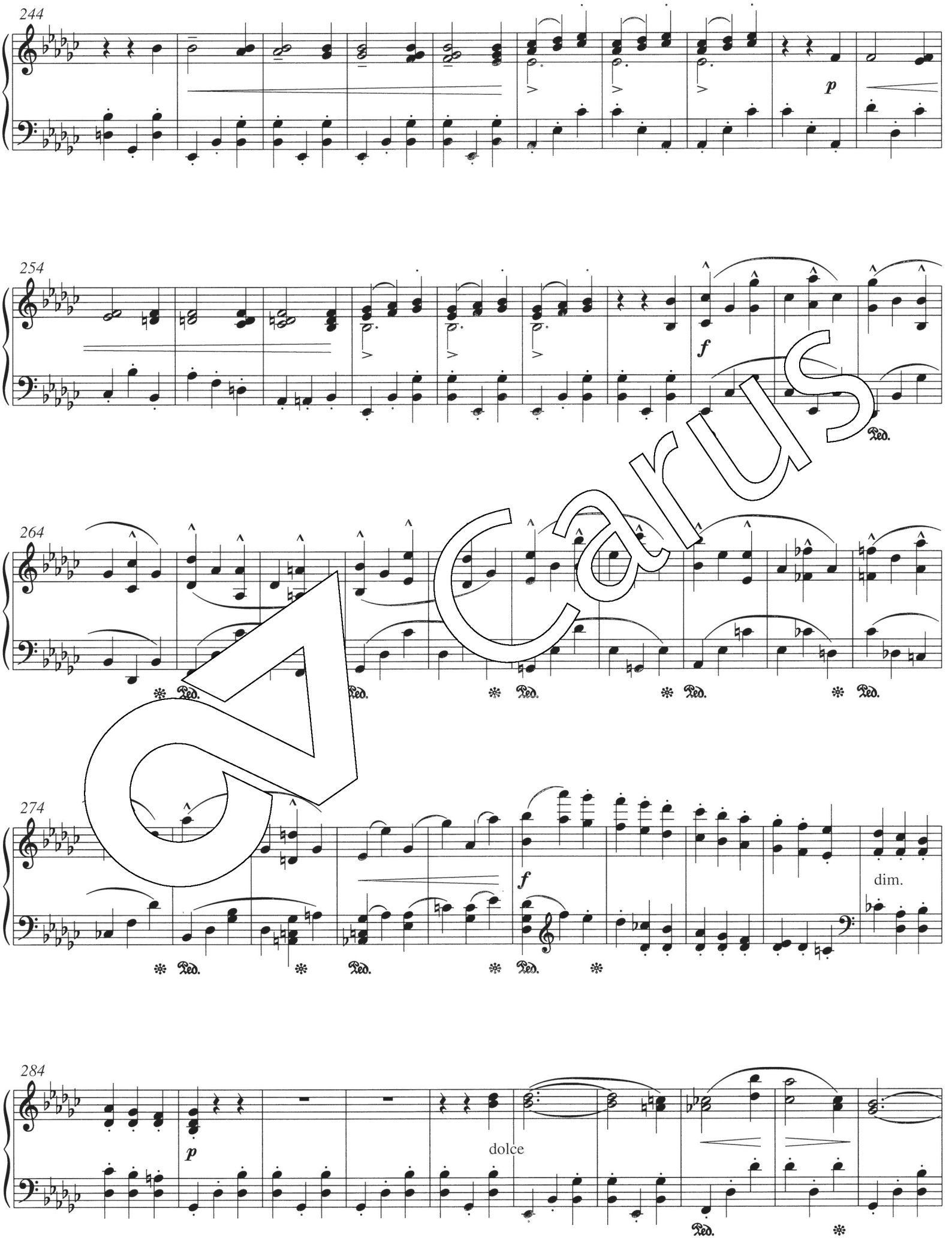
Ped. Ped.

233

f *ff* poco rit. *sf* dim. *pp*

Ped. Ped.

Carus



Carus

294

poco rit.

Più mosso

marc.

fp

Ped. ✻

304

fp

f

ff

Ped. ✻

314

8 va

pp

Ped. ✻

324

cresc.

sff

sff

f

Ped. ✻ Ped. Ped.

334

dim.

8 va

pp

✻

Carus

III.

Poco Adagio ♪ = 66

dolce cantando

p

6

f

12

sf

dim.

18

pp

f

24

f

Carus

poco rit. - - - - - - - a tempo

30

pp dolce

Ped. * Ped. * Ped. * Ped. *

36

f

Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * *f*

41

Ped. * Ped. * Ped. *

44

sf

Ped. * Ped. * Ped. *

47

Ped. * *pp*

Carus

Poco animato

legato

49

pp

51

Ped. ✻

53

f

3 3 *simile*

Ped. ✻

55

sf

sf

57

dim.

p

59

dim.

cresc.

sf

Ped. ✻

Carus

62

poco meno mosso

molto dolce

sf *sf* dim. *p*

1 2 4

Ped. Ped.

65

una corda

pp

Ped. Ped. Ped.

68

tutte corde

f

Ped.

71

pp

Ped. Ped.

74

ff poco rit. *pp* a tempo dolce

3 3 3 3

Ped. Ped. Ped.

78

p *f*

3 3

Ped.

Carus

83

pp una corda

sempre *pp*

85

sempre *pp*

87

8 va

sempre *pp*

Ped.

89

dim.

sf

Ped.

91

p

Carus

93

pp

tutte

95

corde

sf

poco rit.

a tempo

dolce marc.

98

3

103

f

marcatiss.

3

108

3

sf

dim.

pp

smorz.

rit.

8 va

Carus

113 a tempo

p

cresc.

f

marc.

119

dim.

3 3 *simile*

dolce

pp

122

p

124

126

f

Carus

128

pp

cresc.

Ped. ✻ Ped. ✻

poco rit.

130

ff

pp

a tempo

dolce

3 3

Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻

133

136

pp

pp

Ped. ✻

141

Adagio molto

pp una corda

Ped. ✻ Ped. ✻

Carus

IV. Finale

Allegro ♩ = 128

p marcato

6

sf *mf*

11

f

16

21

f tranquillamente *p*

27

sf

Carus

32

f

dim.

37

p

45

p

54

f

ff

marc.

62

sf

70

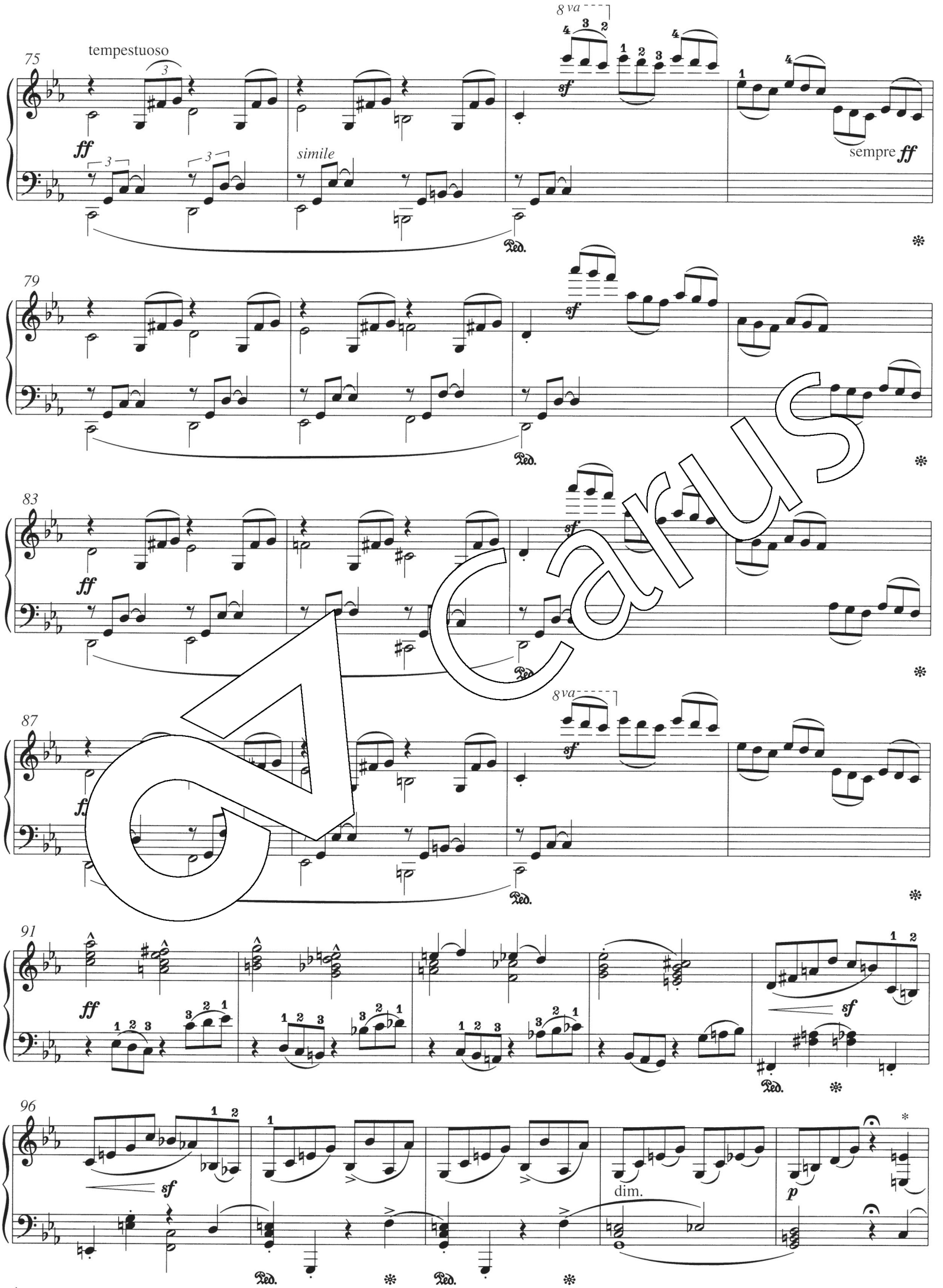
8 va

8 va

sf

simile

Carus



* Beginn Zitat des Liedes „Treib zu, mein kühnes Boot“, op. 55,6

101

f dim.

Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻

109

cresc. *ff* *p* *f*

Ped. ✻ Ped. ✻

116

sf marc.

Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻ Ped. ✻

124

sf *sf* *sf*

✻

128

sf *sf* *ff* dim. *p*

Ped. ✻

132

pp cresc.

Ped. ✻ Ped. ✻

Carus

137

8va

f

Ped.

141

8va

p

dim.

149

8va

pp

simile

sempre *p*

Ped.

153

Ped.

157

pp

Ped.

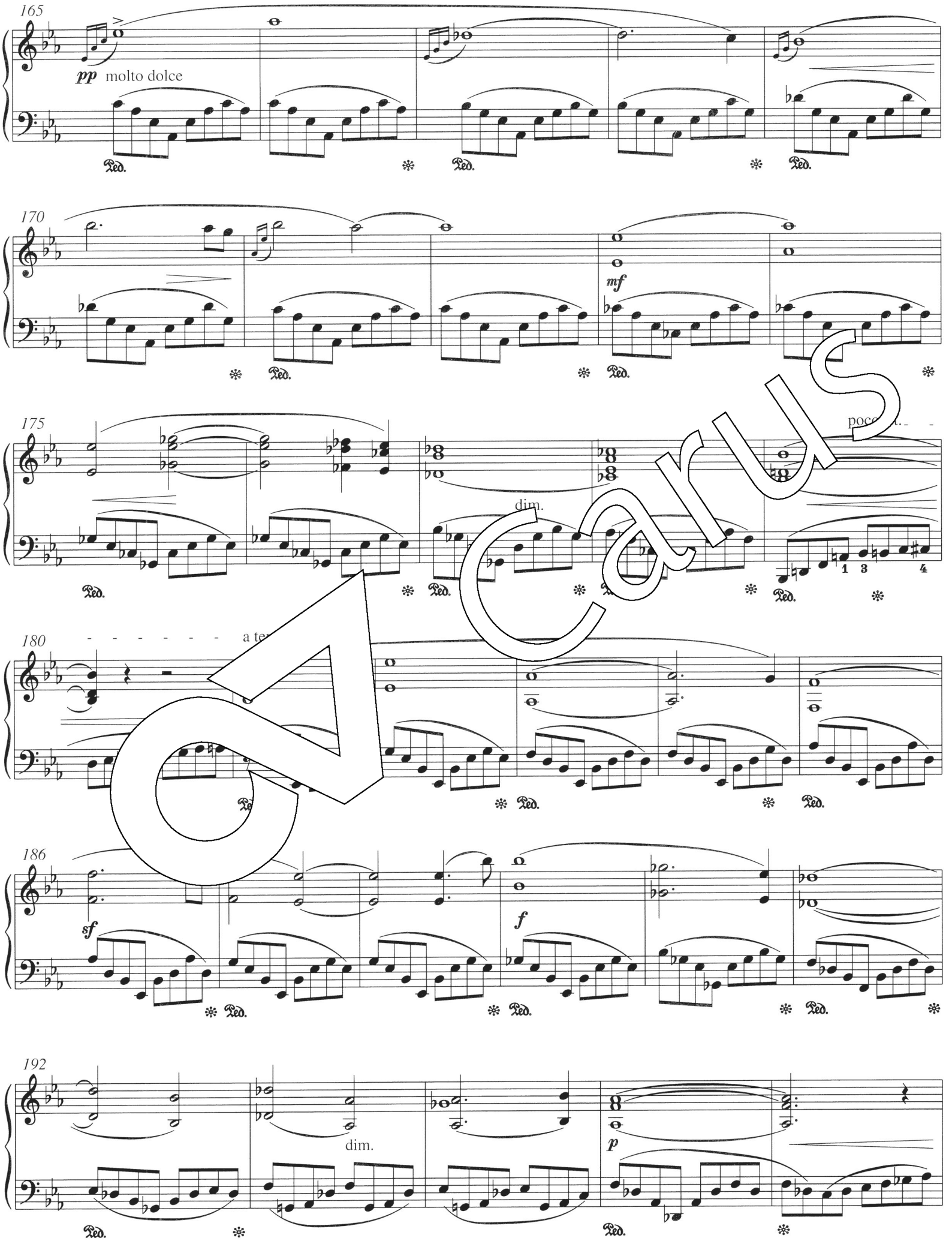
161

8va

pp

Ped.

Carus



Carus

197

pp

dolce

205

f

213

p

pp

ff

221

8 va

sf

224

8 va

sf

228

8 va

sf

Carus

232

8 va

sf

Ped.

236

sempre

ff

240

sf

Ped.

244

dim.

p

f

249

dim.

cresc.

256

ff

p

f

Carus

263

8va

f

Ped.

271

(8va)

sff *p* *f* *sf* *sf* *sf*

275

ff

dim.

p

resc.

Ped.

8va

281

ff *sf* *sf* *p*

Ped.

286

tranquillamente

pp

dolce

Ped.

295

sf

sempre *p*

Ped.

Carus

300

dim.

305

pp

cresc.

313

animato e poco a poco più allegro

dim.

p

cresc.

318

cresc.

322

cresc.

f

326

8va

8va

ff

energico

Carus

Postscript

"This is 'pure springtime.' I had not believed that, apart from a new opus by Brahms, anything else contemporary [...] would so captivate me."[1] With these words Hans von Bülow reacted on the 11th June 1884 to receiving the Piano Sonata in E flat op. 135 by Josef Gabriel Rheinberger.

Josef Gabriel Rheinberger (born 17th March 1839 in Vaduz, Liechtenstein, died 25th November 1901 in Munich) published during his lifetime four piano sonatas to which he gave opus numbers, an indication that he acknowledged them as mature works. These four piano sonatas figure in Rheinberger's extensive œuvre together with church compositions, secular choral works, two operas, Singspiele and incidental music, oratorios and cantatas, orchestral and chamber works, as well as numerous works for piano and organ.

Rheinberger, who had lived in Munich from the age of 12, had played the organ in Vaduz as a child, and later played at the Munich Court churches St. Ludwig, St. Kajetan and St. Michael. In 1854, when he was 15, Rheinberger became accompanist to the newly founded Oratorienverein in Munich, which he was to conduct from 1864 until 1877. From 1859 onward he worked as a piano teacher at the Munich Conservatoire, and from 1860 also as a composition teacher there. In 1864 he became solo répétiteur at the Royal Court Opera; during his three years there he experienced firsthand the world première of Wagner's *Tristan und Isolde* as well as the fierce controversy that raged around Wagner. Rheinberger gave up his position at the Court Opera in 1867, when he was appointed to the Royal School of Music, founded by Hans von Bülow, as a teacher of composition and organ, and from 1869 also as one of the two inspectors of the organ, piano and theory classes. In 1877, when he was appointed Royal Court Kapellmeister at St. Kajetan, and therefore director of Court church music – he retained this position until 1894 – he gave up the direction of the Oratorienverein. He went on with his work at the Royal School of Music until a few weeks before his death, when his failing health forced him to retire.[2]

As a composer Rheinberger made his mark primarily with his 20 organ sonatas and his sacred vocal works. His frail physical constitution and his retiring disposition did not allow him to promote his works as a travelling virtuoso pianist or conductor. Rheinberger, whose role in the musical controversy of his time between progressives and conservatives tended to be that of mediator, was respected above all as a celebrated teacher of composition in Munich, a preserver of tradition.

This edition of Rheinberger's four piano sonatas is virtually a rediscovery. The sonatas were formerly to be found only in archives or in secondhand shops; it is only recently that recordings have drawn attention to these works.[3] Our publication of the piano sonatas as part of the Rheinberger Complete Edition, which for the first time has made editorial use of the sketches, autographs and original printed versions, has provided the basis for the present separate issues of the four piano sonatas.[4]

The four piano sonatas bear witness to Rheinberger's reputation as the "most important sonata composer in southern Germany during the period between 1850 and 1885."[5] His liking for the formal discipline of sonata composition was convincingly combined with his especial gift for concisely sketched illustration of a musical character. As musically and tonally attractive works, which demonstrate Rheinberger's mastery of all compositional resources, and are always wholly pianistic in character, the four sonatas are a genuine rediscovery in the repertoire of 19th-century piano music.

The four-movement Piano Sonata in E flat op. 135 was written in 1883. Rheinberger and his wife had probably become friendly with Emma Stammann, the lady from Hamburg to whom this Sonata was dedicated, in 1883 during a holiday spent at Kreuth in Bavaria. The *Scherzo* and the slow movement – both of them charming character pieces – were issued separately by Friedrich Kistner, who published the Sonata in 1884, in his series of "100 pieces from contemporary piano works." In the fourth movement, bars 100–112, Rheinberger quotes from his song cycle *"Liebesleben," a cycle of eight Lieder for soprano with piano accompaniment* op. 55, the beginning of the song "Treib zu, mein kühnes Boot" (No. 6 of the cycle, composed on the 4th June 1864).

The pianist Max Fiedler, who had played this Sonata at the Stammann house in Hamburg, described his impressions in a letter sent to the composer on the 21st January 1884:

> What I admire in the first, and indeed in all the movements, apart from the musical content, is the masterly ease shown in the command of form. [...] I am soon to play the brilliant, humorous Scherzo at a violinists concert. [...] The Scherzo and the last movement with its energetic prinicpal motive and its so beautifully contrasting gentle Lied theme pleased the listeners most. In the 3rd movement I am particularly fond of the Cantilene [...].[6]

"Need I say that I will be honoured and delighted to play this most lovable and at the same time so ideally pianistic work next season to the best of my ability?"[7] – with these words Hans von Bülow concluded his letter of thanks to Franziska Rheinberger for sending him the Piano Sonata in E flat op. 135.

Berlin, spring 1999 — Dorothee Göbel
Translation: John Coombs

---

1 Hans von Bülow, *Briefe. Sechster Band,* Leipzig, 1907 (= Hans von Bülow, Briefe und Schriften, ed. by Marie von Bülow, vol. 7), p. 279.

2 For biographical details of the composer see, among others, the following books: Harald Wanger und Hans-Josef Irmen (ed.), *Josef Rheinberger. Briefe und Dokumente seines Lebens* (9 vols.), Vaduz, 1982–1988; Elisabeth und Hans-Josef Irmen, *Gabriel Josef Rheinberger und Franziska von Hoffnaaß. Eine Musikerehe im 19. Jahrhundert,* Zülpich, 1990; Harald Wanger, *Josef Gabriel Rheinberger. Leben und Werk in Bildern,* Stuttgart, 1998.

3 According to *VLM aktuell (Verzeichnis lieferbarer Musikalien auf CD-Rom,* Frankfurt am Main, 1996–1998) none of Rheinberger's piano sonatas has hitherto been available in a new edition (see Paul-August Koch, "Discographie der auf Tonträger erschienenen Werke Josef Gabriel Rheinbergers," in: *Josef Gabriel Rheinberger – Leben und Werk. Katalog zur Ausstellung im Rathaussaal Vaduz, 4. September–29. Oktober 1989,* Vaduz, 1989), but the *Bielefelder Katalog,* 46th year, autumn, 1998, lists recordings of the Sonatas op. 99, op. 135 and op. 184 as being available.

4 Josef Gabriel Rheinberger, *Sämtliche Werke,* Band 34, *Klavierwerke I,* Stuttgart, 1999 (CV 50.234); in addition to the present Sonata there are available separately (all Stuttgart, 1999): Sonata in C op. 47 (CV 50.047), Sonata in D flat op. 99 (CV 50.099), as well as the *Romantische Sonate* in F sharp minor op. 184 (CV 50.184).

5 William S. Newman, *The Sonata since Beethoven. The Third and Final Volume of A History of the Sonata Idea,* The University of North Carolina Press, Chapel Hill, 1969, p. 353.

6 Harald Wanger and Hans-Josef Irmen (ed.) *Josef Rheinberger. Briefe und Dokumente seines Lebens* (9 vols.), Vaduz, 1982–1988, vol. V, Vaduz, 1984, p. 185f.

7 See footnote no. 1.